

## Hauskreis - Infobrief zum 28.3.2017

### 2017, das Reformationsjubiläumsjahr.

#### Themenreihe: Luther ins Leben holen

28.3. In den Beruf berufen – Luthers Arbeitsethik

11.4. Frei als Nachholtermin

25.4. Neues Thema : Konfliktfähig – Streitmanagement mit der Bibel

#### Infos/zur Gebetsbegleitung

- ◆ Ostergottesdienste
- ◆ Konfirmationen 30.4. und 7.5.
- ◆ JASIS-Tagesseminar 20.5.

#### Arbeit als Gottesdienst – Martin Luthers Arbeitsverständnis

von Jochen Gerlach<sup>1</sup>

#### ALLE CHRISTEN SIND GEWEIHTE PRIESTER

Zu den wertvollsten Impulsen der Reformation gehört Martin Luthers Aufwertung der Arbeit und des weltlichen Berufs. Das protestantische Arbeitsethos ist sprichwörtlich geworden. In der Antike wurde die körperliche Arbeit gering geschätzt. Dies wirkte bis in die mittelalterliche Theologie weiter: Nur die mönchische und priesterliche Lebensform galt als wahres Christsein. Martin Luthers grundlegende Erkenntnis der bedingungslosen Liebe Gottes (Rechtfertigungslehre) führte ihn zur Einsicht des „Priestertums aller Gläubigen“<sup>2</sup>:

*„Wie nun die, welche man jetzt Geistliche heißt oder Priester, Bischöfe oder Päpste, von den anderen Christen durch keine andere oder größere Würde unterschieden sind, als dass sie das Wort Gottes und die Sakramente verwalten sollen - das ist ihr Werk und Amt -, so hat die weltliche Obrigkeit das Schwert und die Rute in der Hand, die Bösen damit zu strafen, die Rechtschaffenen zu schützen. Ein Schuster, ein Schmied, ein Bauer, ein jeglicher hat seines Handwerks Amt und Werk, und doch sind alle gleich geweihte Priester und Bischöfe, und ein jeglicher soll mit seinem Amt oder Werk den ändern nützlich und dienstlich sein.“ (An den christlichen Adel, 1520)*

Jeder Mensch ist von Gott in eine Aufgabe „gerufen“. Alle Berufe haben grundsätzlich den gleichen Rang, weil alle Christen durch den Glauben vor Gott als geweihte Priester und Bischöfe gelten<sup>3</sup> und weil alle Berufe aufeinander angewiesen sind und ihren speziellen und nicht ersetzbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Gesamtwohl leisten.

Diese Aufwertung des weltlichen Arbeitens wendet Luther kritisch gegen die Hochschätzung vermeintlich guter religiöser Werke:

*„Fragst du sie weiter, ob sie auch das als gute Werke erachten, wenn sie arbeiten in ihrem Handwerk, gehen, stehen, essen, trinken, schlafen und allerlei Werke tun zur Leibesnahrung oder gemeinem Nutzen, und ob sie glauben, dass Gott auch dabei ein Wohlgefallen an ihnen habe, so wirst du wieder finden, dass sie Nein sagen und*

*„Das ist nun das erste Stück, dass der Mann fleißig soll arbeiten, damit er sein Weib und Kinder ernähre, denn von Arbeit stirbt kein Mensch, aber vom Ledig- und Müßiggehen kommen die Leute um Leib und Leben, denn der Mensch ist zur Arbeit geboren, wie der Vogel zum Fliegen.“*  
MARTIN LUTHER

<sup>1</sup> Aufsatz in dem guten Themenheft zum Reformationsjubiläum 2017 „Arbeit aus Berufung“, S. 4-5. Erstellt vom KDA-Bundesausschuss Führung und Verantwortung. Bestellbar bei: Evangelischer Verband Kirche Wirtschaft Arbeitswelt, Friedrich-Karrenberg-Haus, Arnswaldstr. 6, 30159 Hannover. 0511/473877-0, [info@kwa-ekd.de](mailto:info@kwa-ekd.de), [www.kwa-ekd.de](http://www.kwa-ekd.de) Die biblischen Verweise und Erklärungen in den Fußnoten stammen von mir. CG

<sup>2</sup> Dieser Lehre liegt v. a. 1. Petrus 2, 9-10 zugrunde, wo dem neutestamentlichen Gottesvolk unter Anspielung auf 2. Mose 19, 6 insgesamt priesterliche Würde zugesprochen wird.

<sup>3</sup> Luther kann sagen, die Taufe sei unsere Priester-, Bischofs- und Papstweihe. („Wir sind Papst.“)

*die guten Werke so eng fassen, dass sie nur das Beten in der Kirche, das Fasten und Almosengeben übrig bleiben; die andern halten sie für vergeblich, Gott sei nichts daran gelegen." (Von den guten Werken, 1520)*

Luther sieht in dem gängigen Übermaß der religiösen Praktiken und Feste eine Form des Müßiggangs und der Vermeidung von Arbeit.

## ARBEIT ALS GOTTESDIENST

Die Aufwertung der Arbeit und des weltlichen Berufes findet für Luther in der starken metaphorischen Rede von der „Arbeit als Gottesdienst“ ihren Ausdruck<sup>4</sup>.

*In einer Predigt zum höchsten Gebot (1532) formuliert er pointiert:*

*„Wenn ein jeder seinem Nächsten diene, dann wäre die ganze Welt voll Gottesdienst. Ein Knecht im Stall wie der Knabe in der Schule dienen Gott. Wenn so die Magd und die Herren fromm sind, so heißt das Gott gedient, so wären alle Häuser voll Gottesdienst.“*

So eröffnet Luther allen Christen ein neues, zutiefst wertschätzendes Selbstverständnis ihres gesamten Lebens und Arbeitens und auch ein Kriterium für gute Arbeit: Sie dient dem Nächsten. Allen Formen des Arbeitens kommt diese Würde zu.

*Im Glauben „werden alle Werke gleich und ist eins wie das andere; es fällt aller Unterschied der Werke dahin, sie seien groß, klein, kurz, lang, viel oder wenig.“ (Von den guten Werken, 1520)*

## DIE GEFAHR DER ÜBERHÖHUNG VON ARBEIT

Luthers metaphorische Rede von der „Arbeit als Gottesdienst“ kann in eine Überhöhung der Arbeit abgleiten. Diese Gefahr besteht insbesondere in den entwickelten, modernen Gesellschaften. Sie haben sich zu Arbeitsgesellschaften entwickelt. In ihnen hängt die gesellschaftliche Anerkennung nicht mehr am durch die Geburt vorbestimmten Stand, sondern an dem „selbstverantworteten“ oder „selbstverschuldeten“ Berufsstatus. „Jeder ist seines Glückes Schmied“, so lautet das moderne Leitmotiv. Wer erwerbslos wird, gerät nicht nur in eine materielle Krise, sondern auch in eine Krise der Identität und des Selbstwertgefühls. Arbeit wird zur neuen Religion, wenn alles der Arbeit und den Anforderungen der Ökonomie untergeordnet wird. Arbeit wird zum höchsten Wert, wenn die selbst empfundene und die von anderen zugeschriebene Würde an dem erarbeiteten Status hängt. Ein möglichst hohes Einkommen und Vermögen sind sichtbare Zeichen dieser modernen Religion. Sie zeigen, dass „man es geschafft“ hat. Das protestantische Arbeitsethos kann in dieser Ausprägung missverstanden werden.

## SPIRITUALITÄT BEGRENZT ARBEIT

Martin Luther hat eine zutiefst positive Sicht auf Arbeit und Beruf geprägt. Seine Kritik der „guten Werke“ hat er insbesondere auf die im engeren Sinn religiösen Werke bezogen. Aber diese Kritik trifft auch die moderne Form der Selbsterlösung durch Arbeit. Die befreiende Einsicht Luthers besteht darin, dass das Vertrauen in die bedingungslose Liebe Gottes ein Selbstwertgefühl vermittelt, das frei und unabhängig von aller Anerkennung durch Arbeit oder sonst einer Lebensleistung macht. Es braucht allerdings spirituelle Räume und Zeiten, in denen dieses Vertrauen immer wieder geweckt und genährt wird. Luther denkt hierbei vornehmlich an die tägliche Andacht und den sonntäglichen Gottesdienst. In modernem Kontext braucht es vielfältige Formen der Unterbrechung und Entschleunigung der Arbeit: Begrenzung von Arbeitszeiten und der Verfügbarkeiten, Auszeiten, Meditation, Pilgern, Sonntagsruhe, Sabbatzeiten u.a.

Die Hochschätzung der Arbeit durch Luther ist eine bleibende Errungenschaft. Arbeit, die human gestaltet wird, erfüllt mit Lebensfreude: *„Der Mensch ist zur Arbeit geboren, wie der Vogel zum Fliegen.“*<sup>5</sup> Arbeit muss aber zugleich relativiert und begrenzt werden. Hochschätzung und Begrenzung müssen gut in Balance gehalten werden. Dies dient der Humanisierung der Arbeit und der „Freiheit eines Christenmenschen“.

<sup>4</sup> Dieser Auffassung liegt Röm. 12, 1 zugrunde. Ob es dabei nur um metaphorische Rede handelt oder nicht doch um eine sehr präzise Sachaussage, wäre noch zu klären. CG

<sup>5</sup> Zwei Begründungen, dass der Mensch arbeiten solle, finden sich schon in der Paradiesgeschichte. Die erste (1. Mose 2, 15) begründet Arbeit ganz positiv und zeigt auch, dass Arbeit nicht erst eine Folge des Sündenfalls ist. Die zweite (3, 17-19) zeigt ebenfalls, dass Gott dem Menschen geboten hat zu arbeiten, um sich und seine Familie zu ernähren. Hier ist aber stärker der Mühsal-Charakter der Arbeit seit dem Sündenfall betont. Zu erinnern ist hier auch an das 4.(3.) Gebot (2. Mose 20, 8), das ja in seiner Erklärung (V. 9-11) sowohl Arbeit als auch Ruhe gebietet.

## Gesprächs Anregungen:

- Lesefreudige Hauskreise können diesen Artikel miteinander lesen – in Abschnitten oder als Ganzen. Ansonsten wird die HK-Leiterin vielleicht zusammenfassen oder einzelne Passagen vortragen.
- Bibelfreudige Hauskreise werden den einen oder anderen biblischen Bezug aus meinen Anmerkungen vergleichen.

## Einstiegsimpuls (eventuell sogar vor der Einführung ins Thema):

- Stellt Euch vor, Eure Arbeit würde morgen wegfallen (z. B. durch Schließung Eurer Firma. Oder weil als Mutter Eure Kinder aus dem Haus gehen und von Euch nicht mehr versorgt werden müssen). Was würde das für Euch bedeuten?
  - Wärt Ihr eher traurig oder erleichtert?
  - Was bedeutete es für Euren Lebensunterhalt?
  - Wie würde es Euch Eurer Familie und Euren Bekannten gegenüber gehen, arbeitslos zu sein?
  - Was zeigt Eure Antwort (möglicherweise) über Euer Verhältnis zur Arbeit? (Welchen Stellenwert hat sie? Ist sie Euch vielleicht doch wichtiger oder lieber als Ihr dachtet? Oder umgekehrt? Usw.)
- Was bedeutet Luthers Verständnis von Arbeit für unbezahlte Arbeit, z. B. Hausarbeit?
- Ergeben sich aus seinem Verständnis Maßstäbe für gute und schlechte Arbeit?
- Welche Rolle spielt das Geld?
- Was ändert sich an deiner Arbeit (deinem Arbeitsplatz), wenn Du sie ab morgen als Gottesdienst ansiehst und tust?
- Wie verhält sich der Gottesdienst im Alltag zum Gottesdienst am Sonntag?
- Welche der unten aufgeführten Luther-Zitate sprechen Euch besonders an?
- An die Rentner unter uns:
  - Was bedeutet uns Arbeit, seit wir im Ruhestand sind?
  - Wie hat sich unser Verhältnis zur Arbeit entwickelt?

## Einige weitere Luther-Zitate aus dem Heft:

*„Das ist nun das erste Stück, dass der Mann fleißig soll arbeiten, damit er sein Weib und Kinder ernähre, denn von Arbeit stirbt kein Mensch, aber vom Ledig- und Müßiggehen kommen die Leute um Leib und Leben, denn der Mensch ist zur Arbeit geboren, wie der Vogel zum Fliegen.“*

*„Es sollte nicht so heißen:  
Ich darf meine Ware so teuer geben, wie ich kann oder will,  
sondern so:  
Ich darf meine Ware so teuer geben, wie ich soll oder wie es recht und billig ist.“*

*„Es passt sich aber nicht,  
dass einer auf des anderen Arbeit hin müßig geht, reich ist und wohl lebt,  
während es dem Arbeitenden übel geht, wie es jetzt die verkehrte Gewohnheit ist.“*

*„Die Kaufleute haben unter sich eine allgemeine Regel.  
Das ist ihr Wahlspruch und die Grundlage aller Geschäfte. Sie sagen:  
Ich kann meine Ware so teuer verkaufen, wie ich es vermag.  
Sie halten das für ihr Recht.  
Tatsächlich aber ist damit der Habsucht Raum gegeben,  
und der Hölle sind alle Türen und Fenster geöffnet.  
Denn was heißt das anderes als: Ich frage nicht nach meinem Nächsten.“*

*„Geld kann den Hunger nicht stillen sondern ist im Gegenteil der Grund für Hunger.  
Denn wo reiche Leute sind, da ist alles teuer.“*

*„Das kann man aber nicht leugnen, dass Kaufen und Verkaufen ein notwendig Ding ist,  
das man nicht entbehren und (=sondern) gut christlich gebrauchen kann,  
besonders in den Dingen, die zum täglichen Bedarf und in Ehren dienen.“*

*„Das ist immer das Kennzeichen eines Löhners (Knechts, Tagelöhners),  
dass er seiner Arbeit gern ein Ende sähe.  
Aber einen wahren Liebhaber,  
den verdrießt weder Arbeit, Zeit noch Mühsal.“*

*„Man muss beten als ob alles Arbeiten nichts nützt,  
und arbeiten, als ob alles Beten nichts nützt.“*

*„Alle Arbeit ist nichts anderes als ein Finden und Aufheben der Güter Gottes.“*

*„Denn Gott legt irdische Güter zu dem einen Zweck in die Hände der Reichen,  
dass sie die Gelegenheit und Fähigkeit haben,  
ihren Nächsten, die in der Bedürftigkeit leben, zu Hilfe zu kommen.“*